

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## Rückblick über die Sommerschlachten

Die Sommerschlachten mit ihren gewaltigen Ausmaßen waren zu Ende. In den Augustschlachten stürzten alle öst.-ung. Armeen gleich wilden Stieren aus ihren Zwingern in die Riesenarena zwischen Weichsel und Dniester. Sie mußten für ein Kampfverfahren, das sein Heil in einer an allen Fronten entbrennenden Offensive suchte, schwer büßen. In den Septemberschlachten aber fanden sich Angriff und Verteidigung schon schwefterlich nebeneinander. Die Erfahrungen des Sommerfeldzuges hatten schwere Bresche geschlagen in all das, was Truppe und Führung an Friedensausbildung besaßen. Ob wohl Zeit und Möglichkeit sich finden würden, an Stelle so manches über Nacht Umgeworfenen Neues zu setzen?

Es war eine merkwürdige Schicksalsfügung, daß nahezu während der gleichen Tage und Nächte das bisher so siegreich vorgebrungene Heer des Bundesgenossen im fernen Westen einer ähnlichen Lage gegenüberstand wie nun die k. u. k. Wehrmacht nach der zweiten Lemberger Schlacht. Nur stand das Aufgeben der Schlacht an der Marne erwiesenermaßen nicht im Zeichen eines so unmittelbaren Zwanges wie an der Ostfront. Manches hätte sich in der Zukunft anders entwickelt, wenn die Heeresführung im Westen jene starken Nerven bewahrt hätte, wie sie der Feldherr im Osten, seinen Truppen stets das Äußerste an Leistungsfähigkeit zumutend, erwiesen hatte.

Gleich wie im Osten hatte auch im Westen der erste Feldzug der Mittelmächte mit der Preisgabe der Walfstatt an den Feind geendet. Nur dem kleinen deutschen Ostheer unter der Führung des Zweigestirns Hindenburg-Ludendorff war das Kriegsglück treu geblieben. Nachdem es in den letzten Augusttagen bei Tannenberg die russische Narew-Armee vernichtend geschlagen hatte, war es nun daran, in Masuren auch mit Kennenkampfs Streitkräften abzurechnen, die sich schließlich zwischen dem 12. und 14. September nur mit knapper Not durch überstürzte Flucht dem Schicksale der Besiegten von Tannenberg entziehen konnten.

Am 11. September betrug die Stärke der k. u. k. Streitkräfte auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz einschließlich der deutschen Landwehrkorps, aber ohne Festungsbesatzungen, Karpathensicherung, Etappentruppen und „zweite“ Marschbataillone: 770 Bataillone, 356 Schwadronen und 377 Batterien mit 2098 Geschützen.

Die russische Südmittelfront zählte in denselben Stunden, gleichfalls ohne Festungsbesatzungen und Etappentruppen, 824 Bataillone (Feld- und Reservedivisionen), 694 Schwadronen und 2888 Geschütze.

Die Überlegenheit der Russen um 800 Geschütze springt ins Auge; sie war in der Tat ausschlaggebend. Weniger ins Gewicht fiel wohl die Überlegenheit an Infanterie (54 Bataillone) und die fast doppelte an Kavallerie (338 Schwadronen), wobei freilich zu bedenken ist, daß sich unter den 770 auf öst.-ung. Seite gezählten Bataillonen 257 zweiter Linie befanden (Landsturm-, Marsch- und deutsche Landwehrbataillone) und daß die Streiterstärken der Russen durchschnittlich doch etwas größer waren als die bei ihrem Gegner.

Zwischen Rawa Ruska und dem Dniester standen am 11. September auf öst.-ung. Seite, die Erzherzoggruppe nicht mitgerechnet, 454 Bataillone, 124 Schwadronen und 213 Batterien mit 1232 Geschützen im Kampfe den 352 Bataillonen, 267 Schwadronen und 1262 Geschützen der Armeen Rußkis und Brussilows gegenüber. Die infanteristische Überlegenheit der k. u. k. Armeen um 100 Bataillone ist aber nicht besonders hoch zu werten, da von den 454 öst.-ung. Bataillonen 108 der zweiten Linie angehörten. Bei den Armeen Böhm-Ermolli und Boroewic machten sich überdies die moralischen Folgen der Augustschlachten geltend. Auch hervorragende Regimente hatten sich von den Eindrücken nicht erholt, die der oftmals nicht einheitlich geführte, an bitteren Überraschungen reiche Kampf gegen einen kriegserfahrenen, auf manchen Gefechtsfeldern nach Stärke und Artillerie erdrückend überlegenen, methodisch, aber zielbewußt geführten Feind zurückgelassen hatte. Wie sich diese Truppen dennoch den Russen schließlich überlegen fühlten, beweist die Tatsache, daß sie und ihre Führer, als am 11. September